

GROSS-BECSKEREKER

WOCHENBLATT.

Organ für gemeinnützige Interessen.

Pränumeration:

für Nagybcskereker mit Zusendung in die Wohnung oder Kronen 50 Heller vierteljährig sammt illustrierter Beilage. — Auswärtige belieben die Pränumeration direkt an die Administration einzusenden. — Einzelne Nummern 20 H.

Inserate werden bis Freitag Vormittag 10 Uhr angenommen und nach dem Tarife billigst berechnet. — Vermehrte Inserate nach dem Umtsblatt-Tarife. — Erscheint jeden Samstag.

Unsere Schulen.

IV.

Die Bürgerschule.

Nagybcskereker, 28. Juli 1906.

Der Ausbau, resp. die Reform dieser für das praktische Leben so dringend notwendigen Lehranstalt ist ein sehnsuchtsvoller Wunsch der Lehrkräfte ebenso wie der Gesellschaft. Denn so wie diese Schule heute organisiert ist, ist sie nur ein Torso. Die Bürgerschule arbeitet, aber sie sehnt sich nach Entwicklung.

Als im Jahre 1868 die Institution der Bürgerschule eingereicht wurde in die Reihe der anderen Lehranstalten, kontemplierte man dieselbe mit sechs Klassen. Denjenigen, die die VI. Klasse mit Erfolg absolvierten, stand der Besuch der landwirtschaftlichen, der Bergwerks- und der Thierarznei-Schule offen. Später aber wurde diese Anordnung nach rückwärts reformiert und man verlangte, um die obigen Anstalten besuchen zu können, die Abolvierung einer Mittelschule. Das hatte zur Folge, daß die V. und VI. Klasse der Bürgerschule total entvölkert wurden, sie wurden aufgelassen und es blieb der Dorfo von vier Klassen übrig.

Später hatte Unterrichtsminister Wlassics die gesunde Idee, einsehend daß die Bürgerschule in ihrem jetzigen Zustande nicht verbleiben kann,

dieselbe mit sieben Klassen auszugestalten, um sie so in die Lage zu versetzen, dem ungarischen Mittelstande allgemeine Bildung vermitteln zu können. Denn wir haben heute schon einen Bürgerstand, der sich nicht gegen, sondern neben und mit dem Agrarstande energisch entwickelt. Die Frequentanten der VII. Klasse hätten das Einjährig-Freiwilligen-Recht genossen und auf Grund ihrer Zeugnisse wäre ihnen die Verwaltung- und ökonomische Laufbahn geöffnet gewesen.

Wlassics ist nicht mehr Unterrichtsminister, diese Reform ist bisher auf dem Papiere geblieben, trotzdem die berufene Lehrerschaft ebenso wie die Gesellschaft nachdrücklich für die endliche und endgiltige Ausgestaltung der Anstalt plaidieren.

Daß diese Anstalt, vom praktischen Leben aus betrachtet, eine dringende Notwendigkeit ist, beweist auch der Umstand, daß dieselbe, trotz der ihr anhaftenden konstitutiven Mängel, doch von Jahr zu Jahr dichter besucht wird und daß die Eltern ihre Kinder massenhaft in diese Anstalt schicken, beweist das Vertrauen, das dieselben dieser Schule entgegenbringen. Die Schule ist ja ihrem Geiste, ihrer ganzen Veranlagung nach eine theoretische Vorbereitung für das praktische Leben.

Wir hegen die begründete Hoffnung, daß die Bürgerschule unter der Patronanz des Unterrichtsministers Grafen Albert Apponyi

aus dem jetzigen Torso zu einem blühenden Ganzen sich auswaschen wird, denn der starke Bürgerstand, über den Ungarn heute verfügt, verlangt dringend die Ausgestaltung mit Hinblick auf die praktischen Laufbahnen, die diese Schule vorbereitet.

Die Geschichte der hiesigen Bürgerschule im eben abgelaufenen Schuljahre hat folgende Momente:

Eingeschrieben in alle vier Klassen wurden 224 Schüler. Von diesen entfielen auf die I. Klasse 79, auf die II. Klasse 62, auf die III. Klasse 40 und auf die IV. Klasse 43. Bis zum Jahreschlusse blieben in der Schule 212 Schüler.

Von diesen waren der Religion nach 134 = 59% röm.-kath., 42 = 20% israelit., 32 = 14% gr.-or., 10 = 4% evang. und 6 = 3% reform. Konfession.

Der Muttersprache nach finden wir 107 = 47% Ungarn, 83 = 37% Deutsche, 26 = 17% Serben, 6 = 3% Rumänen, 2 = 2% Slowaken.

Der Zuständigkeit nach sind 153 Schüler = 68% Nagybcskereker, 65 = 29% aus dem Torontaler Komitate und 6 = 2% aus anderen Komitaten des Landes.

Der Beschäftigung der Eltern nach waren 10 der Intelligenzgrade (Advokat, Arzt etc.), 39

Feuilleton.

Ethers Ueberfahrt.

(Novellette.)

Von Maud Appleton-Hartwell.

I.

„Am letzten Tage Ihrer Ueberfahrt zu öffnen.“

Endlich war die Zeit gekommen, Ethers Bardens Neugierde zu befriedigen. Als sie zum erstenmal ihre Schlafkabine an Bord des mächtigen Ozeandampfers betreten hatte, entdeckte sie einen zierlich geflochtenen Korb, der mit hochrothen Bändern zugebunden war. Weder ein Brief, noch eine Visitenkarte verricht den Absender. Sie öffnete den Deckel und fand acht kleine weiße, mit Goldfäden verjchnürte Packete. Unter ihnen lag ein versiegelter Brief. Auf jedem Päckchen sowie auch auf dem Briefstempel stand mit Maschinenschrift der Zeitpunkt der Eröffnung angegeben.

Die täglichen Ueberraschungen — der anonyme Spender zeigte eine merkwürdige Vertraulichkeit mit Ethers Geschmack — verschonten dem jungen Mädchen wesentlich die an sich nicht sehr heiteren acht Tage der Reise.

Ether wurde auf Anordnung des Hausarztes von ihrem Vater nach Europa mitgenommen. Der alte Herr hatte das blasse Mädchen erst eine Weile durch seine goldgefaßten Augengläser prüfend ansehn, ein ungeheuer kluges Gesicht gemacht, dann mit dem Kopf genickt und gesagt: „Ja, ja — die bösen Nerven, die sind an Allem Schuld!

Da ist Luftveränderung das Beste!“ Und Ether hatte ganz einverstanden ausgehört. Nun hatte sie „an den bösen Nerven“ wenigstens einen Vorwand, sich mehr von der Geselligkeit zurückzuziehen und ihren wehmüthigen Träumereien nachzuhängen.

Dann waren sie abgereist. Ether saß auf Deck, bequem in einen Lehnstuhl zurückgelehnt, und ließ die lieblichen Landschaftsbilder an sich vorüberziehen, das flache, frische, grüne Land, die niedrigen Häuser mit den rothen Rauchfängen, die blühenden Bäume, die zahllosen, malerisch aussehenden Windmühlen und die vielen weidenden Viehherden.

„Merkwürdig selbstbewußt steht dieses Holland aus,“ dachte sie sich. „Gerade als ob es nur darauf warten würde, gemalt zu werden!“

Dann sah sie um sich. Auf dem Deck herrschte jene nervöse Lebhaftigkeit und Unruhe, die in der Regel die letzten Stunden einer Reise charakterisirt. Ethers beglückwünschte sich im stillen dazu, daß ihr Vater sowie die Jungfer ihr alle lästigen Geschäfte, wie das Packen und Aufgeben des Gepäcks usw. abnahmen. Ihre einzige Pflicht war gewesen, allen Freunden, die ihr anlässlich ihrer Abreise geschrieben oder sie beschenkt hatten, zu danken und das war schon geschehen. Außerdem hatte sie ein Kabeltelegramm aufgesetzt und dem Steward mit dem Auftrage übergeben, es von der nächsten Station aus abzuwenden. Es war an Mr. Owen Bryant in New-York adressirt und enthielt die wenigen Worte:

„Kommen Sie! Ethers Bardens!“

Jetzt, da sie endlich den Entschluß gefaßt hatte, ihn zu heirathen, wurde sie ruhiger. Während der ganzen Reise hatte sie mit sich selbst gekämpft.

Erst heute Morgens — in einem Zustand vollständiger körperlicher und geistiger Er schöpfung — hatte sie sich dahin entschieden, der Stimme der Vernunft zu folgen und den lebenswürdigen, ehrenwerthen, reichen Mann zu heirathen, der ihr, seit sie in die Welt eingeführt worden war, in immer gleich bleibender Weise ergeben gewesen.

Sie hatte einen Anderen geliebt, einen Anderen, der aber das richtige Wort nicht gesprochen hatte. Wahrscheinlich hatte er ihre Liebe gar nicht beachtet! Nun war diese Liebe aber todt und alles war aus — wenigstens dachte sie es. Und doch mußte sie immer wieder an ihn zurückdenken, trotzdem es ihr jetzt, nachdem sie das Telegramm an Owen Bryant geschrieben hatte, wie eine Verläumdung gegen den Letzteren erschien.

Sie zog einen Brief aus der Tasche. Er war von ihm und sie wollte ihn zerreißen. Aber ehe sie ihre Absicht ausführte, las sie die wenigen Zeilen noch einmal durch. Sie hatte sie zugleich mit einem Beilchenstrauß am Morgen ihrer Abreise bekommen. Die Beilchen trug sie so lange, bis sie verweltet waren. Dann hatte sie sie in das klare grünlich schillernde Wasser hinabgleiten lassen und ihnen traurig nachgesehen.

„Verheirathetes Fräulein!“

Nur mit wenigen Zeilen kann ich Ihnen meine herzlichsten, besten Wünsche aussprechen. Hoffentlich verläuft ihre Reise so glücklich, wie ich es Ihnen wünsche und bringt Ihnen wieder Ihre volle Gesundheit zurück.

Ich bin schon unterwegs nach meinem westlichen Heim, wo ich mich wieder in meine Arbeit stürzen werde.

Ich bin nur ein schwerfälliger, ungeschickter

FRANZ JOSEF BITTERWASSER ist das einzig angenehm zu nehmende natürliche Abführmittel.

Beamte, 31 Landwirthe, 18 Privatiers, 38 Kaufleute, 53 Gewerbetreibende, 35 Arbeiter.

Dem Lernerfolge nach finden wir 153 = 73% Vorschreitende, 24 = 12% müssen Nachtragsprüfung machen und 34 = 13% müssen die Klassen repetieren.

An der Anstalt wirken unter der tüchtigen Leitung Direktor Ludwig Nyasfó's 12 ausserleiene, auf der Höhe der Anforderungen stehende Lehrkräfte.

Den Jahresbericht einbegleitet ein interessanter Artikel über „Die Wahl der Laubbahn und die Bürgererschule“.

Wenn wir auch den Satz in dem Berichte, daß nur geistig ohnmächtige, arbeitsunfähige Individuen einen Unterschlupf suchen in der Amtskanzlei, für etwas zu schneidig erklären, so ist es andererseits doch wahr, daß es Pflicht ist, in das kämpfende Leben hinauszutreten, der thatkräftige, in seine eigene Kraft vertrauende Mensch tritt früh auf die nicht an die Scholle gebundene, unabhängige Gewerbe- oder Kaufmannslaubbahn. Nur solche, theoretisch und praktisch tüchtige Menschen können unser Gewerbe auf feste Basis stellen, daß es blühe und konkurrenzkräftig werde. Solche Menschen zu erziehen ist die Bürger- und in ihrer Fortsetzung die höhere Handelsschule berufen.

Wochenrevue.

Budapest, 26. Juli 1906.

Das hiesige Leben im Laufe der Woche war beherrscht von der Abgeordnetenwahl im VII. Bezirk. Die Wähler gingen mit einem Feuer vor, daß man glauben sollte, daß falls der Kandidat dieser oder jener Partei nicht gewählt würde, das Vaterland total in Brüche ginge. Sympathischer ist der große Redner und Schriftsteller Karl Erdős, geschmeidiger aber ist Béla Barabás. Auch der Kandidat der Partei der Gewerbetreibenden, Jakob Ullmann, schaarte Anhänger seiner Fraktion um sich.

Der Reichstag arbeitet in dieser Woche mit Dampfkraft. Alle verschiedenen Budgets sammt der Idemnität wurden in kurzen Stunden fast ohne Bemerkung votirt und das Haus geht in die Ferien.

In künstlerischer Beziehung ist alles ruhig. Der Sommer äußert seine Einwirkung kraftvoll, nur in einigen kleineren Theatern trost man mit

der Hundstags Hitze, und zwar mit Erfolg, denn das Proscenium ist fast stets gut besucht, man sucht die Hitze mit der Hitze, die von den thicken Künstlerinnen ausgeht, weit zu machen.

Der Sommer macht überall seine Geltung. Die vornehmen Kreise und jene die es thun können, erholen sich vom süßen Nichtstun in Bädern und Sommerfrischen. Ein beliebter Ort der Sitzengebliebenen, d. h. Derjenigen, die sich ein bischen Ausland nicht leisten können, ist die Margaretheninsel, die jetzt als eine technische Neuerung die schienenlose Automobil-Eisenbahn eingeführt. Diese Kommunikation, der neueste Trick der Technik, wird tüchtig benützt, der Reiz der Neuheit ist eben anziehend.

Im Herbst kommt unser König mit seinem Hoflager hierher und wird längere Zeit hier bleiben. Seit Langem das erstmal wieder, daß der Hof in Ungarn residiren wird. In den mit dem Hofe in Fühlung stehenden Kreisen gibt sich viel Erwartung darüber kund.

Süd-Ungarn.

Veränderungen im Csander Klerus.

Der hochw. Bischof Josef Nemeš ernannte den Kaplan Stefan Bara zum Pfarradministrator nach Medgyes-Bodzás, transferirte die Pfarradministratoren J. Mihályffy von Medgyes-Bodzás nach Kis-Fejos, Michael Oláh von Kisfentmiklós nach Székelyvár, Rudolf Walafjievicz von Nyerö nach Tiszfentmiklós; ernannte die Kapläne: Nikolaus Jung in Aradfenimärton und Nikolaus Kommer in Uffentanna zu Administratoren nach Nyerö resp. nach Arad-Butyin, disponirte den Arad-Butyiner Dechant-Biarrer Johann Szörmay nach Uffentanna, verlegte die Kapläne Johann Felt von Magyar-Bánbogyos nach Aradfenimärton, Franz Kun jun. von Buziás nach Gyertyámos, Alexander Simonits von Anna nach Buziás und Franz Siebenhaar von Gyertyámos nach Fehertemplom und ernannte den neugewählten Priester Dionys Fodán zum Kaplan nach Anna.

Baronin Isabella Ambrózy †.

Aus Abazzia kam Mittwoch Abends die Trauernachricht von dem Ableben der Frau Baronin Ambrózy, geb. Isabella v. Muzlay, Witwe des einjüngigen k. k. k. Vizegouverneurs Baron Georg Ambrózy und Mutter des Großgrundbesizers Baron Béla Ambrózy.

Aufgehobene Post-Expositur.

Die Temesváer kön. ung. Post- und Telegraphen-Direktion gibt bekannt, daß die in der Torontáler Gemeinde Ferdinandfalva sich befindliche Post-Expositur mit 31. Juli l. J. provisorisch aufgehoben wird. Die Gemeinde Ferdinandfalva wird

vom 1. August l. J. angefangen in den Zustellungsbezirk des Dobriczaer Post- und Telephon-Amtes eingetheilt.

Das Ceskaer Stauwerk. Am 16. d. M. fand die Hauptprobe des Wasserdruckes der Ceskaer Stauwerks-Eisenkonstruktion statt. Die Oberfläche des Wassers wurde auf die höchst-erlaubte Wasserhöhe aufgestaut, in Folge dessen sich die Oberfläche der Béga in Nagybékerek um 60 Zentimeter bis zur Höhe von + 150 hob. Nach der Hauptprobe wurde die normale Stauung produziert, was zur Folge hatte, daß die Bégahöhe zwischen + 90 und + 140 sich bewegte. Die Probe leitete der technische Rath Béla Ambrózy, Oberingenieur Eduard Sas und Ingenieur Elemér Sajó. Die Schiffe werden nun ohne Rücksicht auf den Wasserstand stets auf der Béga verkehren können.

Ueberfall einer Dame. Aus Temesvár wird folgender Vorfall gemeldet: Oberlieutenant Edgar Enzensberg des C.-A.-M. Nr. 7 unternahm dieser Tage mit seiner Gemahlin auf der nach Szeged führenden Landstraße einen Spazierritt. Da der Oberlieutenant ein muthiges und heuriges Pferd ritt, ließ er dasselbe oberhalb des serbischen Bischofsgartens (Präsidentengarten) in vollem Galopp laufen und gewann einen bedeutenden Vorsprung vor seiner im Trabe reitenden Frau. Plötzlich jagte neben ihm schraubend das Pferd seiner Gemahlin ohne Reiterin fort. Oberlieutenant Enzensberg machte sofort halt und fand seine Gemahlin mit gebrochenem linken Handgelenke auf der Straße liegend auf. Frau Enzensberg erzählte ihrem Gatten, daß während des Rittes aus einem Weisfelde ein unbekannter Mann hervorgesprungen war, der ihr mit einem Knüttel einen wuchtigen Hieb auf den linken Arm versetzte und sodann wieder im Weisfelde verschwand. Frau Enzensberg wurde in einen Wagen gehoben und nach Hause befördert. Die Gendarmerie sahndet nach dem Strolche.

Neue Bahnlilien in Südungarn.

deren Realisirung theils gesichert, theils noch in Frage steht, sind: Temesvár—Baragás, Fehertemplom—Bozovics, Zsedely—Liesling, Nagykiskinda—Biléd, Pancsova—Rubin, Pancsova—Titel, Titel—Nagybékerek, Nemetbognán—Resicza, Rakasdia—Bozovics und Marzsona—Tomest.

Eine traurige Statistik.

Ueber die vernechtenden Folgen des Alkoholismus gibt eine kleine Statistik des Temesváer Krankenhauses traurige Aufschlüsse. Im dortigen Spitale finden jährlich durchschnittlich 600 Kranke Aufnahme, welche an Folgenübeln übermäßigen Alkoholgenußes laboriren und zum größten Theile auch dahinstehen. Das größte Kontingent dieser un-

Mensch und kann Ihnen und Ihrem Herrn Vater meinen Dank nicht in schönen Worten ausdrücken, aber ich werde nie vergessen, wie gütig ich in Ihrem Hause aufgenommen worden bin. Besonders Ihnen verdanke ich meine glücklichsten Stunden!

Indem ich mich Ihnen und Ihrem Herrn Vater bestens empfehle, bleibe ich in dankbarer Verehrung Ihr Philipp Amory."

Das war Alles, was er ihr zu sagen hatte! — Esther warf das Billet zeugend über das Geländer in die Wellen hinab und wendete sich dann dem geheimnißvollen Brief zu. Jetzt sollte sie den Namen des mysteriösen Spenders der acht Geschenke erfahren.

Am ersten Tag der Reise, einem Donnerstag, hatte sie in dem Paket ein kleines, grün gebundenes Buch mit reizenden Erzählungen und Gedichten gefunden. Es half ihr über viele lange und langweilige Stunden hinweg. Das erste Blatt war herausgeschnitten und auch sonst zeigte es leise Spuren von Gebrauch. Aber das machte es ihr nur noch interessanter. Der Freitag brachte ihr ein reizendes Stut mit Patiencearten. Samstag fand sie ein allerliebtestes Miniatur-Schachbrett; dieses Spiel gehörte zu ihren besondern Liebhabereien. Sonntags wurde sie durch vier neue Erzählungen ihres Lieblingschriftstellers überrascht, die aus verschiedenen Zeitschriften herausgeschnitten waren. Montag enthielt das Paket eine Schachtel feinsten Chokoladenbonbons. Für Chokolade hatte Esther eine wahre Leidenschaft. Dienstag fand sie ein italienisches Wörterbuch, genau in der richtigen Größe für ihre winzige Reisetasche. Das erste Blatt trug eine Widmung: „Mit dem Wunsche, daß dieses kleine Buch den Weg durch Italien erleichtern möge!“ Mittwoch bestand das Geschenk aus einem brotlichen Vertierspiel und heute Donnerstag war es eine geschmackvolle Nadel mit einem schönen Starabäus.

„Er soll Ihnen Glück bringen!“ stand wieder in der Handschrift dabei. „Ich bitte Sie, ihn an-

zunehmen: er kommt von einem Ihrer aufrichtigsten Freunde!“

II.

Mit einem gespannten Lächeln öffnete Esther jetzt das Couvert. Plötzlich fuhr sie zusammen. Ihr Herz klopfte fast hörbar und die Buchstaben tanzten vor ihren Augen. Sie hatte die wohlbelannte Handschrift Philipp Amory's erkannt. Er schrieb:

„Verzeihen Sie, daß ich versucht habe, durch meine unbedeutenden, anonymen Gaben Ihre Neugierde ein wenig zu erregen. Die Idee kam mir plötzlich und ich konnte ihr nicht widerstehen. Sie werden den kleinen Scherz hoffentlich gütig aufnehmen und auch entschuldigen, daß ich Ihnen ein schon von mir benütztes Buch gesendet habe. Aber es war in der Eile kein neues Exemplar ausjutreiben. Ich hoffe, daß sein Inhalt Sie ebenso gefesselt hat, wie mich. Sie müssen...“

Der Brief war auf einzelnen Blättern geschrieben und hier endete das erste. Das zweite begann: ... viel weniger vernünftig als ich, wenn Du glaubst, daß jemals etwas daraus werden kann. Lieber, alter Ned, Du hast eine viel zu hohe Meinung von mir, wenn Du denkst, daß ich jemals Aussicht hätte, Miß Varden für mich zu gewinnen.“

Esther sah verständnißlos auf das Blatt in ihren Händen. Dann wurde sie plötzlich dunkelroth — sie verstand jetzt Alles! Amory hatte die Blätter zweier Briefe irrtümlicherweise vertauscht. Wie unter einem unwiderstehlichen Zwang las sie weiter:

„Du mußt doch einsehen, daß ein Mädchen von ihrem Reichthum, ihrer gesellschaftlichen Stellung und ihren Ansprüchen so hoch über mir steht, wie die Sterne. Nur in momentaner Unzurechnungsfähigkeit kann ich daran denken, daß sie jemals die Frau eines einfachen Mannes, wie ich, werden könnte. Wenn ich sie fragen würde, ob sie meine zweitausend Pfund jährlich sowie den Minenanteil

— der sich ja vielleicht rentiren wird, vielleicht aber auch nicht — mit mir theilen möchte, da müßte sie mir ja in's Gesicht lachen. Freilich bin ich aus ebenso gutem Hause wie sie und habe dieselbe Erziehung und Bildung wie alle die übrigen Herren ihrer Bekanntschaft. Aber das nützt alles nichts! Sie ist ehrgeizig und stolz — ich bin es auch! Ich könnte niemals eine Frau heirathen, die das Gefühl hätte, zu mir herabzuseigen — eine Frau, der das bescheidene Leben an meiner Seite nicht genügt.“

Das Kapitel ist aus, Ned! Komme nie wieder darauf zurück! Ich bin ein Mann und kein sentimentaler Schuljunge — aber es ist tief gegangen!“

Hier brachen die Zeilen plötzlich ab. Esther athmete tief auf und legte dann mit einem leisen Aufschluchzen die Hände über die Augen.

„Warum weinst Du? Bist Du krank?“

fragte der kleine Bob Prescott, der neben ihrem Sessel spielte. Er stellte sich auf die Fußspitzen und fuhr mit den kleinen Händchen schmeichelnd über ihre Wangen. „Warum weinst Du?“

„Weil ich in meinem ganzen Leben noch nie so glücklich war wie heute!“ erwiderte sie und küßte den Kleinen stürmisch. Bobbi's Estannen wuchs, aber der Kuß beruhigte ihn und er lehrte zu seinem Spielzeug zurück. Esther holte Papier, Tinte und Feder, schrieb ein anderes Kabellegramm für Owen Bryant und ein Briefchen an Philipp Amory. Dann ging sie, um beides dem Steward zu übergeben und das erste Telegramm von ihm zurückzufordern.

„Die Fahrt schlägt Esther gut an!“ sagte Mr. Varden zu einer Dame, als das junge Mädchen rosig und lachend an ihnen vorüberschritt.

„Ja, sie sieht wie ein ganz anderer Mensch aus,“ bestätigte die Dame. „Sie ist förmlich über Nacht aufgeblüht!“

III.

Zwei Stunden später überbrachte ein Bote Mr. Owen Bryant ein Kabellegramm. Er sah

glücklichen Kranken liefern die chronischen Alkoholisten. Diesen folgen die sogenannten Quartalsäufer, welcher 2 bis 3 Monate keinen Alkohol genießen, dann aber dem Branntweine so sehr zusprechen, daß sie Wochen hindurch nicht aus dem Schnapsbujel herauskommen. Den Rest bilden die Sonn- und Feiertagsäufer, deren Rausch mehrere Tage andauert. Die meisten im städt. Krankenhause verpflegten Säufers laborierten an Herz- und Leberleiden und Erschlaffung der Herzmuskulaturen.

Offertundmachungen. Bei der Temesvárer Handels- und Gewerbetammer können folgende Offertundmachungen eingesehen werden: Wegen Lieferung von erstklassigen Stearinkerzen vaterländischer Provenienz für den Gerichtshofs-Bezirk Fehértéplom. Offerte sind bis 3. August l. J. beim Präsidenten des kön. Gerichtshofes in Fehértéplom einzureichen. — Wegen Lieferung von insgesamt 550 Kubikmeter erstklassigen Buchen-Scheitholz für den Gerichtshofs-Bezirk Fehértéplom. Offerte sind bis 10. August l. J. beim Gerichtshofs-Präsidenten in Fehértéplom einzureichen. — Wegen Vergebung der an der Strecke zwischen Baja und Báltafel notwendigen Bahnbauarbeiten. Offerte sind bis 30. August l. J. bei der Bau- und Streckenerhaltungs-Hauptabteilung der könig. ung. Staatsbahnen (Budapest VI. Teréz körút 56) einzureichen. — Wegen Vergebung der Bauarbeiten einer in der Gemeinde Bavaniste zu errichtenden Viehstallung. Die mündliche Verhandlung wird am 26. Juli l. J. im Gemeindebauhof von Bavaniste abgehalten. — Wegen Vergebung der Renovierungsarbeiten des Gebäudes der Draviczauer Verghauptmannschaft. Offerte sind bis 31. Juli l. J. beim Zugojer Staatsbauamt einzureichen.

Großer Getreidebrand in Némethentmihály. Wie aus Némethentmihály gemeldet wird, ist dort dieser Tage auf dem gemeinsamen Druschplage der Gemeinde ein Getreidebrand ausgebrochen. Bei dem herrschenden Winde war das gesamte Getreide gefährdet. Angesichts der drohenden Gefahr ließ Oberförstlicher Zoltan Pető auch die öffentliche Arbeitskraft der umliegenden Gemeinden Románentmihály und Beregő aufbieten, welche mit den Spritzen der betreffenden Gemeinden auf den Brandort rückten. Den gemeinsamen Bemühungen gelang es, das Feuer um 4 Uhr Nachmittags zu lokalisieren, so daß jede weitere Gefahr beseitigt erschien. Zum Glück behielt der Wind seine Richtung bei, im anderen Falle wären auch die übrigen Getreide-

auf der Terrasse des Klubhauses, im Gespräch mit mehreren Herren. Er öffnete die Depesche, las sie durch und fuhr fort, sich über die Vorzüge des Golf- und Tennisplatzes zu unterhalten.

Drei Wochen später fand Mr. Amory, der von einer kurzen Geschäftsreise zurückkehrte, unter einem Stoß der verschiedensten Geschäftsbriefe und Zeitungen das folgende Briefchen:

„Lieber Mr. Amory!

Sie haben einstweilen wohl schon entdeckt, daß Sie mir irrtümlicherweise einen Vogen aus Ihrem Brief an Mr. Edward Graham zugesendet haben.“

Amory hatte noch keine Ahnung davon gehabt; er wurde roth bis unter die Haarwurzeln.

„In der Zeit, als ich gerade auf den Grund meines Schagkästleins kam, fühlte ich mich sehr unglücklich. So unglücklich wie Pandora, als sie das entsefelte Unheil über sich! Aber gleich ihr fand auch ich auf dem Grunde die Hoffnung wieder!

Ich habe Ihren Brief an Mr. Graham gelesen. Wenn Sie Ihren Stolz so weit beugen können, um zu mir zu kommen, dann will ich Ihnen zeigen, daß ein Mädchen wie ich sehr gut die Frau „eines einfachen Mannes wie Sie“ werden kann. Und was das „Herabsteigen zu Ihnen“ betrifft — lieber Mr. Amory, ich hätte nie gedacht, daß Sie etwas so Unvernünftiges sagen können!

Sie nennen mich stolz und ehrgeizig, und ich bin es auch! Aber das einzige Ziel meines Ehrgeizes ist gerade der Platz an Ihrer Seite, den nur Ihre Liebe mir geben kann. Erinnern Sie sich an den alten Bibelpruch: Wo Du hingehst, da will auch ich hingehen! Dein Gott ist mein Gott! Ich brauche nichts auf der ganzen Welt als Sie!

Aber eines Tages werde ich Sie dafür bestrafen, daß Sie mich in die demüthigende Lage gebracht haben, Sie bitten zu müssen, mich zu heirathen!“

„Donnerstag reise ich!“ sagte Amory.

triften den Flammen zum Opfer gefallen. Der Schaden ist auch so ein bedeutender, erscheint jedoch durch Versicherung gedeckt. Die Brandursache konnte noch nicht ermittelt werden.

Einer aus dem schwarzen Buche. Aus Temesvár wird gemeldet: Dieser Tage traf ein Polizist aus Brassó hier ein, der über den früheren hiesigen Einwohner Alexander Zunderstein aus Nagybekeret Erkundigungen einholte und wurde dem Manne der Permandat mitgetheilt, daß Zunderstein wegen mehrfacher Diebstähle vor mehreren Monaten aus Temesvár ausgewiesen wurde. Anlaß zur Feststellung der Conduiten Zunderstein's gab der Umstand, daß derselbe in Brassó festgenommen und bei ihm ein Betrag von 3000 Kr. vorgefunden wurde. Er gab bei seiner Einvernahme zu Protokoll, daß er das Geld durch Spekulationen mit Vieh auf Jahrmärkten verdient habe. Die Angabe von dem „verdienten“ Gelde klingt aber sehr märchenhaft, möglicherweise hat Zunderstein das Geld auf einem Jahrmärkte gestohlen.

Flammentod eines Kindes. Das vierjährige Söhnchen Milan des Rumäner Landwirthes Obrád Gyuricsin ging dieser Tage — wie man aus Rumán melbet — mit einigen seiner Kameraden auf die Wiese. Dort angelangt, entzündeten die Kinder ein Lagerfeuer und tanzten jubelnd und schreiend um das sich zu großer Flamme entwickelte Feuer herum. Blötzlich fing das Kind des Milan Gyuricsin Feuer und der unglückliche Knabe ließ mit lautem Wehegeschrei nach Hause. Die auf der Wiese sich befindlichen Arbeiter liefen, als sie das brennende Kind sahen, demselben zu Hilfe, aber zu spät, denn das Kind hatte schon solche Brandwunden erlitten, daß es nach einigen Stunden qualvollen Leidens starb. Die Untersuchung in diesem Falle wurde eingeleitet.

Nagykifinda. Der hiesige Lehrer der gr.-or. Volksschule Alexander Batoljov wurde nach 33jähriger Dienstzeit pensionirt. — Der Komitats-Verwaltungsausschuß wies den gegen die Wählerliste pro 1907 eingereichten Rekurs ab. — Am 18. d. M. starb hier die Tochter unseres Mitbürgers Johann Bez, Frau Podwon, nach schwerer Krankheit. — Ein 13jähriger Knabe, welcher bei dem Ringieren der Bohm'schen Ziegelei beschäftigt war, fiel vom zweiten Stock des Ringofengebäudes herab und wurde am Kopfe und an den Füßen schwer verletzt. — Montag brannte das Haus des Kofsta Jaritz ab. — Am Felde des Johann Mészáros wurden durch Unvorsichtigkeit der Arbeiter einige Kreuze Weizen ein Raub der Flammen. — In der vorigen Woche ging der Tagelöhner Franz Steckfuß auf die Tanya des Grundbesizers Franz Dragler, um Wasser zu holen, doch wurde er dort von zwei mächtigen Hunden angefallen und arg zugerichtet. Der schrecklich beschädigte Steckfuß wird im Nagykifindaer Spitale gepflegt.

Pancsova. Obergespan Milan Játó de Baja ist aus Abazzia Freitag hierher zurückgekehrt und reiste am Sonntag zu kurzem Aufenthalte nach Siebenbürgen. — Johann Hajós, Post- und Telegraphen-Offizial in Dravicza, wurde in gleicher Eigenschaft hierher versetzt. — Sonntag fand hier die Trauung Svetislav Jovanovics' mit Fel. Lyubiezia Milutinovics in der gr.-or. Kirche statt. — Oberstadthauptmann Johann Szabó hat als Präses des „Magyar Dalkör“ abgedankt. — Der Ackerbauminister hat zur Abhaltung eines winterlichen landwirthschaftlichen Hausindustrie-Lehrkurses 650 Kronen bewilligt. — Anfangs August wird ein Theil der Szegeder ung. Theater-Gesellschaft hier einreisen und einige Vorstellungen geben. — Nachdem drei Kinder von einem wuthverdächtigen Hunde gebissen wurden, hat die Stadthauptmannschaft eine 40tägige Hundesperre über unsere Stadt verhängt. — Die hiesige Gewerbestiftung hatte im vorigen Jahre 431 ordentliche Mitglieder, bei denen 549 Gehilfen und 302 Lehrlinge in Beschäftigung standen. — In der staatlichen Handels- und Gewerbelehrlingschule waren 293 Lehrlinge eingeschrieben, wovon bloß 108 vier Elementarklassen erfolgreich absolvirt hatten.

Bombolha. Auf die Begrüßungs-Depeschen der zu Ehrenbürgern Bombolhas gewählten Minister: Alexander Wekerle, Albert Apponyi und Ludwig Kossuth, haben diese eben herliche Antwort-Depeschen geendet. — Der Reingewinn des veranstalteten Tulpen-Junialis betrug 275 Kronen 70 Heller und wird zur Prämierung schöner Erzeugnisse hiesiger Gewerbe-Lehrlinge und für Fortschritte in der Erlernung der ungarischen Sprache verwendet werden. — Am 13. d. M. wurde die 5jährige Tochter Charlotte des Hilfsgrundbuchführers Ludwig Gyarmathy von einem

wüthenden Hunde gebissen, weshalb über unsere Gemeinde eine 40tägige Hundesperre verhängt wurde. — Am 15. d. M. entstand im Hofe des Heinrich Weismann ein Feuer, dem ein kleiner Strohhobler zum Opfer fiel. — Der hiesige Schneidermeister Nikolaus Gerber hat sich am 16. d. M. erhenkt. Das Motiv der That ist Lebensüberdruß. — Aufgeboden wurde: Karl Seeburger mit Szibonie Horváth. — Gestorben sind: Johann Weibner, Susanna Hum, Josef Piniß, Nikolaus Gerber und Theresie Hum.

Temesvár. Bischof Josef Németh ernannte den Pfarradministrator in Szétudvar Edmund Bagacs zum Piarer nach Magyar-Bánhegyes. — Am 25. d. M. haben die Temesvárer Pilger die Wallfahrt nach dem Gnadenorte Maria Radna angetreten. — Im Standesamte fand die Ziviltrauung der Frau Malvine Aufsitz mit Alabár Bal (Weiß), Hilfsredakteur des hiesigen politischen Tagblattes „Temesvári Hirlap“, statt. — Am 22. d. M. wurde in der Weiß'schen Baumwollweberei, nachdem zwischen der Fabrikleitung und den Arbeitern eine Einigung zustande kam, der Betrieb wieder aufgenommen. — In der Hutfabrik wurde der Strike am 26. d. M. durch gegenseitige Konzeptionen ebenfalls beendet und die Arbeit aufgenommen. — Am 21. d. M. fand im Fabrikshofe der „Südbungarische Buchdruckerstag“ statt, zu welchem die Zentrale des Buchdruckervereines aus Budapest als Delegirte die Mitglieder Desider Lerner und Ambros Schwarz entsendet hatte. — Der Eisenbahnbedienstete Andreas Petrich, dem Samstag Vormittag 10 Uhr am Fojestädter Bahnhofe beim Ankleben von Wagenboletten beide Füße abgefahren wurden, ist im städt. Krankenhause seinen Verletzungen erlegen. — Verstorbenen Samstag hat sich der 16 Jahre alte Lehrling St. Walter, Sohn des in der Elisabethstadt wohnhaften Eisenbahnschlossers J. Walter, am Dachboden erhängt. — Der „Temesvári Dalkör“ veranstaltete Sonntag den 5. August ein großangelegtes, mit Promenadenkonzert, Volksbelustigungen und Tanzkränzchen verbundenes Sommerfest. — Am 26. d. M. ist der neuernannte Kommandant des Szegeder Gendarmerie-Distriktes, Oberstleutnant Michael Szöllöffy hier eingetroffen, um die Gendarmerie-Flügel-, Zug-, Bezirks- und Postkommanden zu inspizieren. — Unsere Stadt hat in Angelegenheit der Errichtung einer Arbeiterkolonie und des Baues von Arbeiterhäusern und Arbeiterwohnungen eine hochwichtige Aktion eingeleitet und unter dem Präsidium des städt. Obernotars Josef Geml einen Wohlfahrtsausschuß mit der Mission betraut, die Kolonisations- und Baufrage zum Gegenstande eines Studiums zu machen. — Im Palais der Begeregulirungs-Gesellschaft kam Mittwoch Abends am Dachboden ein Feuer zum Ausbruch, welches glücklicherweise noch im Keime erstickt wurde.

Versehen. Zwei Abtheilungen der k. u. k. Kriegsschule, 2 Majore des Generalstabes und 22 Frequentanten mit 26 Dienern sind Freitag Abends hier eingetroffen und im Hotel Glückmann abgestiegen. — Der hiesige Volksschuldirektor Karl Voiger wurde nach vierzigjähriger, überaus erfolgreicher pädagogischer Wirksamkeit in den Ruhestand versetzt. — Fel. Anna Braschovan, Professors-kandidatin, Tochter des penf. Lehrers Nikolaus Braschovan, hat sich mit Dr. jur. Konstantin Zsupánky verlobt. — Am 20. d. M. ist der geachtete Gastwirth Michael Polland nach kurzem Leiden im 45. Lebensjahre gestorben. — Desgleichen starb am 21. d. die Gattin unseres Mitbürgers Martin Ditsch, Frau Elisabetha Ditsch geb. Behr, in ihrem 56. Lebensjahre. — Der Berschezer Parteikonferenzmarkt wird am 3., 4., 5. und 6. August abgehalten. — Der Professor des königl. Staats-Obergymnasiums in Pozsony, Josef Lindner, wurde an die Berschezer königl. Staats-Oberrealschule transferirt. — Sonntag Abends wurde Feuer am kleinen Bahnhofe avirt. Die Feuerwehr fand zum Glück nur eine kleine Triste über dem Bahngelände in Brand.

Notales.

Das Dampfbad (Telephon Nr. 118) ist täglich von 1/26 Uhr früh bis Mittag für Herren geöffnet; für Damen jeden Dienstag und Freitag von Mittag bis 5 Uhr Abends; an diesen beiden Tagen auch für Herren von 1/26 bis 1/28 Uhr Abends. Für Damen aus der Fremde täglich Mittags Dampfbad.

Personalnachricht. Bürgermeister Dr. Zoltán Perjesics ist von seinem Urlaube hierher zurückgekehrt und hat sein Amt wieder übernommen.

Militär. Der hier noch in bestem Andenken stehende frühere Kommandant des hiesigen Ba-

taillons unseres Panzerregimentes, Oberst Heinrich Ulrich von Trenkwald wurde zum Brigadekommandanten ernannt.

Außerordentliche Gemeinderathssitzung. Zur Erledigung dringender Angelegenheiten tagte der hiesige Gemeinderath am 23. d. in einer außerordentlichen Sitzung. Es wurde zur Kenntnis genommen die ministerielle Gutbeurteilung des städtischen Beschlusses, laut welchem die Amisdienerstelle beim städt. Ingenieuramt aufgelassen und dem städt. Ingenieur 300 Kronen Jahrespauschale statt den Diener votirt werden. Zur Kenntnis dient die oberbehördliche Gutbeurteilung des städt. Beschlusses, mit welchem die Gehälter der städt. Beamten regulirt werden. Das neue Theaterstatut wurde zum Beschlusse erhoben. Das Ansuchen des Mag. Goldstein und Emanuel Radovancev bezüglich ihrer Heimathsberechtigung in Nagybacskele wird abgewiesen. Angenommen wurde das neue Statut über die Freudenhäuser. Bürgermeister Dr. Jolán Perjesics berichtet, daß die Regierung einverstanden ist mit der Bezahlung von 5600 Kronen Jahresmiete für die zu erbauende Gendarmereikaserne und daß er die Offertverhandlung ausgeschrieben. Ueber das Ergebnis derselben berichten wir an anderer Stelle.

Trauungen. Am 23. d. M. fand die Trauung des langjährigen Angestellten der Firma Eisenstädter, Adolf Taubner, mit der Witwe Rosa Krauß statt. Als Trauzeugen fungierten Jggyas Eisenstädter und Johann Schein. Am 21. d. M. fand die Trauung der Tochter Jolna des hiesigen Defonomen Eugen Gröb mit dem Apátfalvaer Kaufmann Jolán Veréb statt.

Armin Rippka. Und nun ruht die musikalische Seele Armin Rippka's in himmlischen Gefilden. Die Harmonie seiner Seele ist verstummt, die Hand, die so energisch den Taktstock leitete, ist gelähmt, Armin Rippka ist eingelehrt auf den Ruheort der stillen Menschen. Das Leichenbegängniß Rippka's war überaus imposant. Der päpstliche Kammerer Paul Magyar verabschiedete den toten Tonmeister in erhabener Weise. Im Namen des philharmonischen Vereines verabschiedete Balhajar Filkovich den dahingegangenen Chorleiter in ergreifender Rede, gleichzeitig einen blühenden Kranz dem Andenken Rippka's widmend. Die Harmonia sang die tief ins Herz dringende Todtenklage Beethoven's und Tarefny's und dann wurde Rippka hinausgetragen auf jenen stillen Friedensort, wo auch das Reich der Töne seine Grenzen findet, wo das Herz schweigt und göttliche Ruhe den armen Wanderer umhaucht.

Bau der Gendarmereikaserne. In der am 24. d. M. fortsetzungsweise abgehaltenen Generalversammlung der städtischen Repräsentanz wurde der Bau der städt. Gendarmereikaserne vergeben. Ausrüstungspreis war 72.088 Kronen. Diese Summe vertheilt sich laut Kostenanschlag wie folgt: Hauptgebäude 64.359 Kronen, Stallung 4035 Kronen, Aborte 840 Kronen, Diverse 2853 Kronen. An der Offertverhandlung beteiligten sich: Ferdinand Hoff und Konjorten (Nagybecskerek) mit 10% Nachlaß, Gábor Zodor (Temesvár) mit 3% Nachlaß, Johann Molnár (Nagybecskerek) mit 15% Aufgeld, Philipp Leih (Nagybecskerek) ebenfalls mit 5% Aufgeld und Wolf aus Billed um den Ausrüstungspreis. Der Magistrat stellte keinen Antrag, ganz dem freien Beschlusse des Gemeinderathes die Angelegenheit überlassend. Nachdem Franz Krume n a c e t, Jsidor Weiß, Rudolf Mayer, Paul Marinkov und Dr. Ludwig Bógh sich warm und in gut motivirten Reden für das Offert Hoff und Konjorten erklärten, wurde dieser Antrag mit 20 gegen 1 Stimme zum Beschlusse erhoben. Der Bau beginnt sofort und muß im Mai 1907 übergeben werden.

Szegeder Gewerbeschutzkongress. Dieser kongress, der hochwichtige Fragen des heimischen Gewerbes klären wird, dürfte sehr dicht besucht werden. An demselben wird das Torontáler Komitats-Munizipium und die Nagybacskeleker Gewerkecorporation nebst anderen privaten Interessenten aus Nagybacskele theilnehmen.

Affentirung pro 1906. Wie man uns mittheilt, findet in Nagybacskele die Hauptaffentirung pro Stellungsjahr 1906 am 10. und 11. Oktober statt. Zur Stellung kommen die Jahrgänge 1883, 1884 und 1885.

Feuerwehrkurs. Am 21. August wird der II. Feuerwehrkurs in Nagybacskele eröffnet und dauert 8 Tage. Der Kurs ist unentgeltlich und hat den Zweck, Allen, die sich für die Sache des Feuerlöschwesens interessieren, Gelegenheit zu

geben, in kürzester Zeit sich theoretisch und praktisch auszubilden. Laut Beschluß des Torontáler Feuerwehrverbandes können an dem Kurse theilnehmen u. zw.: Alle 18-42jährige moralisch intakten Männer; es ist wünschenswerth, daß dieselben intelligent und allenfalls ihre Soldatenpflicht abgeleistet haben. Der Kurs beginnt am 21. August stets Morgens 7 Uhr und dauert 8 Tage hindurch. Die Prüfungen finden laut Unterrichtsplan am letzten Kurstage statt. Die Hörer erhalten ein Frequenzzeugniß, mit welchem dieselben nach 2jähriger Feuerwehrpraxis sich zur Offiziersprüfung in Budapest melden können. Die Theilnahme an dem Kurs muß bis 5. August schriftlich angemeldet werden. Die später sich melden, erhalten weder Reise- noch Unterhaltungsreisen. Die Anmeldungen sind an den städt. Obernotár Béla Stroß einzuliefern. Der Kurs ist gänzlich unentgeltlich. Falls die Theilnehmer es wünschen, können dieselben auch gruppenweise einquartiert werden und zwar unentgeltlich, was aber bei der Anmeldung betont werden muß. Auch für Kost-Benefizien wird gesorgt. Für billigere Reisekarten wird der Verband Schritte einleiten. Wer da weiß, eine wie große Rolle ein gut ausgebildeter Feuerwehrmann besonders draußen am Lande bei Feuerunfallsfällen spielt, der wird auch die Nothwendigkeit einsehen, je mehr theoretisch und praktisch mit dem Feuerwehrwesen ausgestattete Männer zu besitzen. Es ist Schutz des Eigeninteresses, wenn Gemeinden, Verbände, Vereine es ermöglichen, daß je mehr Frequenzen diesen Kurs gehen.

Kasernirung der Gendarmereie. Bekanntlich wird in Bábde die Gendarmereie den Sicherheitsdienst speziell im Gyraffillan der Stadt versehen. Dadurch wird der Stand der hiesigen Gendarmereie bedeutend erhöht, so daß die jetzige Gendarmereie-Kaserne nicht im Stande ist, Quartier zu geben. Bis nun die von der Stadt zu erbauende Gendarmereie-Kaserne bewohnt werden wird können, mietete die Stadt, da dieselbe für die Bequartierung aufkommen hat, daß in der Herren-Gasse befindliche Emanuel'sche Haus, wo nach verschiedenen Adaptirungen die provisorische Unterbringung der Gendarmereie stattfinden wird.

Nachstellungen. Die zweite Nachstellung pro 1905 fand am 26. d. M. in der Radolfskaserne statt. Die Kommission bestand aus dem Zivil-Präsidenten Stefan Rigó; seitens der gemeinsamen Armee: Major Franz Meszka, die Oberlieutenants Ludwig Guggenberger und Albert Schima und Regimentsarzt Dr. Josef Mijera; die Honvéds vertrat Oberlieutenant Koloman Kóós, Dr. Johann Zacharias und Dr. Konstantin Blechl. Von 65 Affentirten wurden 8 für tauglich erklärt. Mit diesem ist die Rekrutirung pro 1905 definitiv vollendet.

Die Sperrstunde der Geschäfte. In Ausführung ihres Beschlusses erließen die hiesigen kaufmännischen Angestellten an ihre Chefs Bitte mit dem Ansuchen, der kontemplativen Sperrstunde kein Hinderniß entgegenstellen zu wollen. Dieses Ansuchen und die diesbezügliche Bewegung der Angestellten ist eine so von den Thatfachen motivirte, daß die Erfüllung der Bitte keine Gnade, sondern nur ein Akt der Gerechtigkeit wäre. Es ist vorauszusetzen, daß die Chefs keinen Konflikt zeitigen werden wollen und die Sperrstunde bewilligen werden. In letzter Instanz kommt ja diese Sache auch der Gesundheit der Chefs zu Gute und die Chefs sind ja auch nur — Menschen.

Unfall. Major Achill Hausner fuhr vor einigen Tagen mit seiner Familie spazieren. Auf der Gestler Straße wurden die Pferde scheu, stürzten in wilder Wuth derart dahin, das an ein Anhalten gar nicht gedacht werden konnte. Der Wagen schlug auf einen hervorspringenden Stein auf, die Insassen fielen aus dem Wagen, die kleine Tochter des Majors erlitt eine bedeutendere, die anderen Insassen leichtere Verletzungen.

Der Tiefbrunnen in der Zápolya-Gasse. Trozdem die Stadt über einen Brunnenmeister verfügt, scheint die Kontrolle der öffentlichen Brunnen doch nicht ganz stromm zu sein. Das Wasser zum Beispiel im Brunnen in der Zápolya-Gasse ist total ungenießbar, aller Schmutz ergießt sich dort hinein und das aus dem Brunnen gewonnene Wasser gleicht eher dem Boza als einem klaren Trinkwasser. Wir machen die Oberbehörde des Brunnenmeisters aufmerksam auf diesen Uebelstand. Gesundes Trinkwasser ist halbe Gesundheit, schlechtes, inficirtes aber ist volle Krankheit.

Humoristischer Künstlerabend. Es scheint sich zu bewahrheiten, was wir unlängst ahnungsvoll betonten, die besten Professions der hauptstädtischen und Provinzbühnen kommen in den Ferien in die Provinz, um hier das Publikum

an gute, in schöner Form dargebotene vollster Kunst zu gewöhnen, sie von der Inanspruchnahme des Dingel-Tangels abschreckend. Der rührige Hotelier vom „Hotel Rózsá“ vermittelt unserem Publikum heute und morgen vollste, von prächtigen Humor besetzte Vorträge. Die Künstlerin Jolán Kállay, Primadonna vom „Magyar Színház“ in Budapest, in Gemeinschaft mit dem Künstler Koloman Horvátb vom „Königstheater“ und dem Musikprofessor Adárák Bárády werden im Rosenhain des Hotels humoristisch Vorträge halten, auf welche wir die Aufmerksamkeit des Publikums lenken. Die Künstler und auch der Hotelier für seine Vermittlung verdienen die beste Unterstützung. Entrée 1 Krone. Anfang 1/9 Uhr Abends.

Spende. Ein Anonymus spendete in die Sammelbüchse der Buren-Tischgesellschaft 12 Kr. zur Bekleidung armer Schulkinder.

Organisation der Nagybacskeleker Holzarbeiter. Die hiesigen Arbeiter der Tischler-, Drechsler-, Wagner-, Tapezierer- und Korbflechter-Branche hatten am 22. d. M. in den Ellmer'schen Lokalitäten eine gut besuchte Versammlung, deren Zweck die Konstituierung der hiesigen Fachorganisation der Holzarbeiter war. Nachdem Franz Lauer die Statuten verlas, wurde die Konstituierung als gechehen ausgeprochen. Die Wahl der Leiter der Fachorganisation ergab folgendes Resultat: Präses Martin Szalyó, Vizepräses Anton Sommer, Kassier Michael Krumenacker, Schriftführer Franz Cselikovskí, Kontrollfore Adam Csányi und Johann Maler, Vertrauensmänner Gustav Reber und Josef Koch.

Künstlerabend. Wir theilten in unserer letzten Nummer mit, daß Szegeder Künstler am 1. August hierher einen Ausflug unternehmen, um einen Künstlerabend zu arrangieren. Derselbe findet im Kasino statt. Sowohl die Qualität der Künstler, als auch das interessante Programm dürfte eine große Anziehungskraft ausüben. An dem Abend beteiligen sich die Soubrette Lili Hegyi, der Komiker Eugen Krámer, der Honvivanter Árpád Jványi und der erste Kapellmeister der Szegeder Gesellschaft Wahias Müller. Karten sind zu haben in der Kunst- und Buchhandlung L. Mangold.

Ein Pferde Dieb. Am letzten hiesigen Dienstags-Wochenmarkt fiel ein nach Szárcsa zuständiger Bauer auf, der vor einen alten, gebrechlichen Wagen zwei prachtvolle, edle Pferde gespannt hatte. Die Pferde hatten einen Werth von circa 1600-1800 Kronen. Dieselben lockten bald viele Käufer an und um den Wagen scharrte sich eine Menge Neugieriger. Das fiel der Polizei auf und Wachmeister Rohmann verlangte vom Verkäufer den Paß und seine Legitimation. Der Betragte begann sich ungemüthlich zu fühlen, er stotterte allerlei zusammen und als die Situation für ihn gefährlich zu werden begann, warf er Peitsche und Bantoffel weg und begann gegen die Garay-Gasse hin zu flüchten. Der Wachmeister sprang auf den Wagen und in scharjem Tempo verfolgte er den Pferdedieb und faß hätte er denselben am Eingange der Garay- und Petrovits-Gasse dingfest gemacht, als der Dieb tollkühn in ein Haus hineinstürzte, den Hof durchquerte und im dortigen Köchricht verschwand. Die Polizei übergab die weitere Recherchirung der Gendarmereie, die den Dieb unter den Namen Buba auch kennt. Buba ist ein bekannter Pferdedieb, der vom Stehlen lebt. Die Pferde hatten nun ihres Eigentümers im Polizeistalle.

Bermischte Nachrichten.

Graf Apponyi bei König Eduard. London, 27. Juli: König Eduard empfing den Grafen Albert Apponyi in besonderer Audienz. Hierauf wurde im Buckingham-Palast eine Anordnung der interparlamentarischen Konferenz empfangen, wobei Ungarn durch die Delegationen Graf Apponyi, Millós und Sággy vertreten war. Die Königin empfing die Gräfin Apponyi in Audienz.

Der neue Kavallerie-Inspektor. Aus Wien wird gemeldet: Wie die „Zeit“ erfährt, steht für die nächste Zeit ein Wechsel in der Stelle des Kavallerie-Inspektors bevor. Die Stelle hatte Erzherzog Otto seit einigen Jahren inne. Der Erzherzog hat, da er in Folge seines schweren Leidens seinen Platz seit einem Jahre nicht auszufüllen vermochte, um die Erhebung von diesem Posten gebeten, welche vom Monarchen bewilligt wurde. Als Nachfolger werden Korpskommandant F.W. Ritter v. Brudermann und der Korpskommandant von Aram F.W. Graf Karl Auersperg genannt.

Zwei Abgeordnetenwahlen. Diese Woche brachte zwei offiziellen Kandidaten eine arge Niederlage. Es waren die Mandate des VII. Budapester Bezirkes (Elisabethstadt) und von Arad — beide Nachlaß Barabás' — zu vergeben. Der Wahlkampf war in beiden Wahlbezirken ein heftiger. In Budapest wurde Karl Eötvös gegenüber dem offiziellen Kandidaten Béla Barabás mit einer absoluten Majorität von 915 Stimmen zum Abgeordneten des VII. Bezirkes gewählt und in Arad siegte Dr. Karl Müller mit einer Majorität von 72 Stimmen gegen den offiziellen Kandidaten Béla Komjáthy.

Berstörte Hoffnungen. Aus Amsterdam wird gemeldet: Ein leichtes Unwohlsein der Königin hat die Hoffnung, die man während einiger Zeit gehegt hatte, vernichtet. Königin Wilhelmine ist Donnerstag Abends mit einer Frühgeburt niedergekommen. Der Zustand der Königin gibt zu keinerlei Hoffnungen Veranlassung. Die Königin-Mutter hat sich nach Schloß Hetlov begeben. — Aus dem Haag wird noch berichtet: Der Gesundheitszustand der Königin ist sehr zufriedenstellend, so daß ihre Wiederkehr in nächster Zeit zu erwarten ist. Die Königinmutter, die der Königin einen Besuch abtutete, ist nach ihrem Schloß Soestwijk zurückgekehrt. — Die „Magdeburger Zeitung“ erfährt aus Amsterdam: Das Staatsministerium trat im Haag zu einer Sitzung zusammen und beschloß inolge des ärztlichen Berichtes über den Gesundheitszustand der Königin, die sofortige Regelung der Thronfolge durch Einbringung eines niederländischen Thronfolgegesetzes.

— Aus Frankfurt wird berichtet: Die Nachricht von der frühzeitigen Niederkunft der Königin Wilhelmine ruft — wie die „Frankfurter Zeitung“ berichtet — in Holland und größeres Bedauern hervor, als nunmehr die Frage der Thronfolge wieder zur Diskussion steht, die vor dem Bekanntwerden der geeigneten Umstände, in denen sich die Königin befand, in holländischen Blättern lebhaft erörtert wurde. Die Königin ließ die größte Vorsicht walten und lebte in der größten Zurückgezogenheit auf Schloß Loo, daß man selbst im Kreise der Diplomatie nicht sicher wußte, ob das Gerücht wahr sei, es sei eine erhöhte Hoffnung auf einen Thronerben vorhanden.

Die Interparlamentarische Konferenz.

Aus London wird berichtet: Die aus allen konstitutionell regierten Ländern der Welt zur interparlamentarischen Konferenz in London eingetroffenen Parlamentenitzmitglieder hielten am 22. d. M. eine Vorkonferenz, in welcher ungarischerseits der Präsident der interparlamentarischen Konferenz, Unterrichtsminister Graf Albert Apponyi eine großangelegte Rede hielt, die kolossalen Eindruck machte und tosenden Beifall erzielte. Premierminister Campbell-Bannerman teilte mit, der König habe ihn ermächtigt, die Versammlung seiner Anteilnahme zu verhüten. Der Premierminister schloß mit dem Rufe: „Die Duma ist tot, es lebe die Duma!“ Die Delegierten erhoben sich von den Sigen und brachen in langanhaltenden Beifall aus. Auf Grund eines einseitigen Beschlusses wurde an die russische Duma ein Begrüßungstelegramm abgeendet, welches an den Dumapräsidenten adressiert ist. Hierauf ergriff der ungarische Unterrichtsminister Graf Albert Apponyi das Wort und hob den großen Eindruck hervor, den die Rede des Premierministers Campbell-Bannerman, die eine direkte Vorhage König Eduards enthielt, hervorrief. Unser hohes Ziel, sagte Graf Apponyi, war es, die Schiedsgerichte im Wege eines Einverständnisses unter den Vertretern der Völker zu fördern. Aber heute stehen wir vor einer neuen Thatsache. König Eduard hat nicht den Ausdruck unserer Hochachtung abgewartet, sondern hat uns aus eigenem Antriebe seine volle Zustimmung zu unserem Werke ausgesprochen. Auf Antrag des Grafen Apponyi beschloß die Versammlung, an König Eduard eine Depesche abzuschicken, in welcher ihm die tiefe Dankbarkeit der Konferenz für den erbotenen Willkommensruf zum Ausdruck gebracht wird. Hierauf schlug Graf Apponyi vor, dem englischen Parlament für die der Konferenz gewährte Gastfreundschaft den Dank auszusprechen. Zu Ehren des Unterrichtsministers Grafen Albert Apponyi fand ein Banket statt, an welchem außer zahlreichen Notabilitäten Englands, die Mitglieder der interparlamentarischen Konferenz in großer Zahl teilnahmen. Graf und Gräfin Albert Apponyi wurden von Frau Helene Siewerth-György, die in London lebt, begrüßt. Im Laufe des Abends fand beim Lordmajor ein Empfang statt. Unter den erschienenen befanden sich die Vertreter des ungarischen Parlaments in der Ueberzahl. Dem Unterrichtsminister Grafen Albert Apponyi wurden überall begeisterungsvolle

Berehrung, Sympathie und Freundschaft entgegengebracht.

Professor Bronardel †. Der berühmte Nervenpatholog Dr. Bronardel ist, wie aus Paris gemeldet wird, am 25. Juli im Alter von 69 Jahren gestorben.

Aufnahme in die thierärztlichen Hochschulen. Zur Heranbildung militärärztlicher Berufsbeamten werden mit Beginn des Schuljahres 1906/7 zwanzig Aspiranten in die k. k. thierärztliche Hochschule in Wien und zehn Aspiranten in die k. k. thierärztliche Hochschule in Budapest aufgenommen. Die Bewerber haben sich zur lebenslangen militärärztlichen Dienstleistung im k. u. k. Heere zu verpflichten. Sie werden während der Studienbauer auf Rechnung des Heeresbudgets gemeinschaftlich untergebracht, verpflegt, ausgerüstet und bewaffnet, und haben weder ein Kollegengeld, noch für die Ablegung von Prüfungen oder für die Anfertigung des Diploms irgend eine Targe zu entrichten. Die eigenhändig geschriebenen, an das k. u. k. gemeinsame Kriegsministerium gerichteten Gesuche sind, und zwar jene um Aufnahme als Militär-Veterinär-Akademiker in die k. u. k. thierärztliche Hochschule in Wien bis 1. August beim Kommando dieser Anstalt, jene um Aufnahme als Militär-Veterinär-Akademiker in die k. u. k. thierärztliche Hochschule in Budapest bis 1. August beim 4. Korpskommando in Budapest einzubringen.

Gutsauf des Ministerpräsidenten.

Aus Budapest wird gemeldet: Ministerpräsident Alexander Wekerle hat das im Bils-Dänöser Forst gelegene 600 Joch umfassende Fabiny'sche Gut um den Kaufschilling von 360.000 Kronen erworben und dasselbe seiner Dänöser Besitzung angegliedert, welche nun eine Ausdehnung von über 2000 Joch hat.

Die Stadt Wien gegen ungarische Dekonomen.

Zeit Jahreshelten brachten Produzenten aus Epergom einen großen Theil der Obstschung nach Wien, um sie dort zu verwerthen. Hierzu bedurften sie des Gewerbebescheines, den sie immer anstandslos erhielten. Auch jetzt wandte sich das Komitat um Ausfolgung solcher Gewerbebescheine nach Wien an den Gemeinderath. Man ließ die Produzenten lange auf die Antwort warten, endlich kam die Erlaubigung mit der Unterschrift des Bürgermeisters Dr. Lueger versehen, daß künftighin solche Gewerbebescheine nicht mehr ausgefolgt werden, die Epergomer sollen sich ein anderes Abgabegbiet verschaffen. Dieses Vorgehen des ungarischen Luegers bedarf wohl keines Kommentars.

Die Michtung der Fässer.

Laut einer bisher in Kraft bestehenden ministeriellen Verordnung mußten die Fässer, so oft die Reifen angezogen wurden, ferner die Bierfässer, so oft sie mit Wech ausgegossen wurden, neu geacht werden. Mit Rücksicht darauf, daß die Bierfässer bei jeder neuen Füllung neu getheert und ihre Reifen neu angezogen werden müssen, ferner da das Zentralamt auf Grund von angestellten Versuchen festgestellt hat, daß die erwähnten Prozeduren im Volumen der Fässer nur geringe Veränderungen hervorrufen, hat der Handelsminister nun eine neue Verordnung vom 9. d. erlassen, wonach bei Aufrechterhaltung des bisherigen Verfahrens bei Wein- und Spiritusfässern, die Bierfässer nur dann neu geacht werden müssen, wenn sich an denselben solche Veränderungen ergeben, welche das Volumen der Fässer über die durch das Gesetz bestimmte Fehlergrenze hinaus ändern.

Dreyfus — Ritter der Ehrenlegion.

Aus Paris wird gemeldet: Die Dekorierung des Estabronschefs Alfred Dreyfus mit dem Ritterkreuz der Ehrenlegion bot zugleich Anlaß zu einer militärischen Parade, die Samstag Nachmittags in der Militärschule, in demselben Gebäude stattfand, in welchem Dreyfus 1895 degradirt wurde. Anwesend waren als Gäste die Gattin Dreyfus', sein Sohn Peter, sein Schwager Hademard, Generalprokurator Boudoin, Akademiker Anatole France, schließlich die Generale Piquart und Percin. Unter allgemeiner Spannung sieht man Dreyfus anlangen. Er trägt den mit Goldschmücken verzierten schwarzen Dolman, die Uniform ist funkelndgelb. Dreyfus verweilt einen Augenblick stumm am Thore des Pavillons, aber schon befindet sich Major Targe, der früher angekommen war und ihn erwartete, an seiner Seite, nachdem er ihn kameradschaftlich mit den Worten: „Guten Tag, Major!“ empfangen hatte. Trompetenstöße kündigten alsbald den Beginn der Zeremonie an. Oberst Bourcel läßt den Kommandoruf erschallen: Garde a vous! Portez sabre! und der Kommandant der ersten Batterie entseht sich, um Dreyfus aus dem Rapportjaal abzuholen. Dreyfus ist sehr blaß

und er nähert sich fast zögernd. Man sieht, wie er mit innerer Anstrengung seine Aufregung meistert, schließlich die Herrschaft über sich gewinnt und mit militärischer Strammheit, indem er seinen Säbel aus der Scheide zieht, sich an das äußerste Ende der Batterie stellt. General Gillain passiert rasch die Front der Truppen, grüßt die Offiziere und nachdem er um das ganze Rechte herumgegangen war, stellt er sich in die Mitte des Hofes und zieht den Säbel. „Die decorirten Offiziere!“ ruft Oberst Bourcel und zwei decorirte Hauptleute treten aus der Front neben den General hin. Major Targe und Dreyfus nehmen vor dem General Aufstellung. Ein neues Trompetensignal erschallt und verklingt. Dann wendet sich der General inmitten der lautlosen Stille an die beiden Majore mit den Worten: „Im Namen des Präsidenten der Republik und kraft des mir zustehenden Rechtes decorire ich Sie mit dem Orden der Ehrenlegion.“ Er berührte hierauf mit seinem Säbel dreimal die Schultern der beiden Decorirten und während die Trompeten schmettern, umarmt er Targe und Dreyfus und legt ihnen die Ordensinsignien an. In dem Augenblicke, als der General Dreyfus auf die Wangen küßte, wurde Dreyfus purpurroth, seine Haltung aber blieb stramm, bis die Defilirung, die nunmehr folgte, vorüber war. Nach der Parade umringten den Major seine Freunde, laut: „Hoch Dreyfus!“ rufend. Doch er erhob abwehrend seine Hand. Jetzt wurde er seines vom Ende des Hofes heraneilenden 15jährigen Sohnes ansichtig. Zum ersten Male sah man den Meister der Selbstbeherrschung weinen, als er seinen Sohn umarmte. Nach der Umarmung sagte der Junge: „Du hast Dich im Ganzen gut gehalten, Papa!“ Die Familie bestieg nun ihre Equipage und fuhr unter lauten Ovationen zum Boulevard Malesherbes.

Staatliche Hengstenaufe.

Das kön. Ackerbauministerium fördert alle jene Pferdezüchter, welche Hengste besitzen, die über 3 1/2 Jahre, aber nicht über acht Jahre alt sind und sie verkaufen wollen, auf diese Absicht in einer mit einem Ein-Kronen-Stempel versehenen Eingabe spätestens bis 10. August l. J. bei dem genannten Ministerium anzumelden und in der Eingabe den Standort der Thiere (Komitat, Stadt, Gemeinde, Postamt usw.), sowie den Verkaufspreis zu bezeichnen. Die angemeldeten Hengste werden in einzelnen Zentralorten kommissionell befragt und nach Erzielung eines Uebereinkommens über den Kaufpreisogleich gekauft und übernommen werden. Hengste über 165 Zentimeter werden nicht gekauft. Der Kaufpreis wird bei jenem Steueramte bezahlt, welches der Verkäufer bezeichnen wird.

Vergiftungsfälle im österreichischen Pavillon der Bukarester Ausstellung.

Aus Bukarest wird gemeldet: Ueber der Bukarester Ausstellung scheint ein Unstern zu walten. Nach dem noch nicht vergessenen Einsturz im ungarischen Pavillon hat nun auch der österreichische Pavillon seine Sensation. In dem Restaurant dieses Pavillons wurden nämlich die Speisen in nicht genügend gereinigten Metallgeschirren gekocht, und das hatte zur Folge, daß mehrere Personen, die hier etwas genossen hatten, unter den Symptomen der Grünspanvergiftung bedenklich erkrankten. Es ist sogar ein Menschenleben zu beklagen. Ein Mediziner Namens Ghernany nahm dieser Tage ein Eis in dem Restaurant und wurde sofort so bedenklich unwohl, daß er ins Krankenhaus befördert werden mußte. Der Spitalsarzt konstatierte eine schwere Vergiftung durch Grünspan und der unglückliche junge Mensch gab, trotz aller angewendeten ärztlichen Hilfe, nach Verlauf einer Stunde unter gräßlichen Schmerzen den Geist auf. Auch ein anderer junger Mann, Namens Wachmann, der gleichfalls im Restaurant gegessen hatte, liegt an den Folgen der Vergiftung schwer krank danieder. Die Sache hat in der rumänischen Hauptstadt erhebliche Aufregung hervorgerufen. Gegen den Besitzer des Restaurants wurde die Untersuchung eingeleitet; inzwischen wurde das Restaurant in Acht und Bann erklärt und wird von Niemandem besucht.

Um die Kindersterblichkeit energisch zu bekämpfen.

ist es unbedingt erforderlich, die während der heißen Sommermonate gefährbringende frische Kuhmilch gänzlich fortzulassen und an deren Stelle eine leichter verdauliche, immer gleichbleibende, keine Verdauungsstörungen verursachende Nahrung zu geben. Diesen Anforderungen entspricht am besten das altbewährte Nestlé'sche Kindermehl, welches nur mit Wasser gekocht eine vollkommene Kindernahrung ergibt. Brechdurchfall und Diarrhöe verhütet und bereits bestehende Verdauungsstörungen beseitigt.

Oberlieutenant und Patrouillenführer.

Aus Tirol schreibt man: Die dritte Kompanie des 3. Tiroler Kaiserjäger-Regiments, die sonst zu Vozen in Garnison liegt, befindet sich seit einigen Wochen in dem Gebirgsdorf Duschnowen,

wo Übungen gehalten werden. Dasselbst geschah es nun, daß der Patrouillenführer Johann Leising eines Abends ausblieb und erst gegen 5 Uhr Früh schwer betrunken heimkam. Deshalb wurde er zum Rapport befohlen, der um 1 Uhr Nachmittags stattwand. Leising erschien in noch nicht ganz nüchternem Zustande und es wurde über ihn vom Kompagniechef Hauptmann Weißkopf eine Arreststrafe verhängt. Der Hauptmann nahm nun eine andere Meldung entgegen, während Oberleutnant Jalay v. Haggáros befohl, man solle dem Leising das Bajonnet abnehmen und ihn abführen. Allein Leising schnallte sich selbst den Gurt ab, warf ihn sammt dem Seitengewehr hinter sich zu Boden und rief: „Ich brauch' überhaupt kein Bajonnet!“ Dies hörte der Hauptmann und sich umwendend jagte er zornig: „Was soll ich mit so einem Kerl anfangen?“ Inzwischen hatte Oberleutnant Jalay vom Leder gezogen und ehe irgend Jemand sich dessen verjah, hieb er den Patrouillenführer quer über's Gesicht. Der schwergetroffene taumelte und griff mit den Händen nach der Wunde, während der Hauptmann ausrief: „Lassen Sie ihn in Ruhe!“ Doch Jalay lehnte sich nicht daran. Er entgegnete: „Der Hauptmann, das thue ich auf meine Verantwortung“ und hieb Leising über den Kopf. Nun brach der Mann zusammen, worauf Jalay ihm noch einen heftigen Hieb versetzte und sich dann entfernte. Das Alles war sehr rasch geschehen. Hauptmann Weißkopf ließ den gefährlich verwundeten Leising in eine Parade bringen und verbinden. Der leidige Vorfall erregt allenthalben großes Aufsehen.

Alois Krusch verurtheilt. Man schreibt aus Wien: Vor dem hiesigen Schwurgerichte hatte sich der 30-jährige Buchhalter Alois Krusch (der bekanntlich in Temesvár eine Zeit lang als Redakteur eines pangermanischen Tagblattes eine unruhige Rolle spielte) wegen Betruges, Veruntreuung und Falschmeldung zu verantworten. Der Angeklagte war im Feber vorigen Jahres unter dem falschen Namen Karl Ladinger bei der Firma Bote und Ehrmann als Buchhalter eingetreten. Nach etwa einem Jahr wurde entdeckt, daß er die Firma um 2000 Kronen schädigte. Krusch wurde flüchtig, kehrte aber einige Monate später nach Wien zurück und wurde verhaftet. Der Gerichtshof verurtheilte Alois Krusch zu sechs Monate einfachen Kerkers.

Schwere Automobilunfälle. Aus Wien wird berichtet: Der Chauffeur Ernst Sandoz lud dieser Tage die 16jährige Anna Klaussegger und die 17jährige Leopoldine Klaussegger zu einer Automobilfahrt im Prater ein. Das Automobil ist an einem Baum zerstückelt. Anna Klaussegger erlitt einen Schädelbruch und blieb auf der Stelle todt, Sandoz erlitt ebenfalls einen Schädelbruch und liegt im Sterben. Leopoldine Klaussegger erlitt einen Schenkelbruch und eine Gehirnerschütterung. Als der Vater des Schwesterpaares das Unglück erfuhr, fiel er in Ohnmacht. — Aus Bozsony wird gemeldet: Der Bankier Felix Auec aus Neuchâtel, der sich mit seiner Tochter zur Zeit in Bozsony aufhält, fuhr mit seinem Automobil, das der Chauffeur lenkte, von Bozsony nach Bazin. Unterwegs, ungefähr die Hälfte des Weges, kam dem Automobil ein Lastwagen entgegen. Die Pferde scheuten und gingen durch, während das Automobil, vom Chauffeur auf die Seite gelenkt, um auszuweichen, an einen am Straßentrand stehenden Meilenstein anfuhr. Auec, seine Tochter und der Chauffeur wurden auf die Straße geschleudert. Der Chauffeur erlitt einen Bruch beider Beine, Fel. Auec brach den rechten Arm, der Bankier blieb unverletzt. Die Verletzten wurden ins Krankenhaus gebracht.

Bei der Entwendung von Elektrizität getödtet. Wie die W. N. N. melden, hat sich nächst München ein eigenartiger Unglücksfall ereignet. In Groß-Habern bei München hatte ein Herr Springer Elektrizität von einer benachbarten Hochstromleitung heimlich nach seinem Gisteller abgeleitet, um dort eine Lampe damit zu speisen. Er wußte jedoch nichts über die Stärke des hochgespannten Stromes und wurde von ihm getödtet als er zum erstenmal mit der Lampe hantieren wollte. Seine Tochter, die bei ihm war und sich ebenfalls mit der Lampe zu schaffen machte, blieb unverletzt.

Ein schrecklicher Unglücksfall. Der Zwisasse Johann Boros aus Bisjalu kam mit zwei feurigen Pferden nach Loesmänd und kehrte, dort die Pferde auf der Straße allein stehen lassend, in einen nahen Weinschank ein. Im Vorübergehen bemerkte die 19jährige Jla Kövör, Dienstmagd des evangelischen Pfarrers, daß das eine Pferd auf den Kragen steht. Sie wollte die Kragen herausziehen, das Pferd aber schlug aus und traf das

Mädchen so unglücklich an der linken Schläfe, daß sie sofort lautlos zusammenbrach. Das Mädchen wurde in den Pfarrhof gebracht, verschied aber in einigen Minuten.

Ein siebenjähriger Mörder. Aus Abauj-Szántó wird geschrieben: In der Gemeinde Uj-salu gerieth ein siebenjähriger Knabe mit seinem Schwesterchen in Streit, während dem seine Eltern auf dem Felde arbeiteten. Der Knabe ergriff eine an die Mauer gelehnte Sense des Vaters und stach sie dem Mädchen in den Leib, so daß die Lunge durchstochen wurde. Der aus Szántó geholtte Arzt konnte nicht mehr helfen; das Mädchen starb nach einigen Stunden.

Eine rohe That. Aus Kecskemét wird berichtet: Ein trauriger Vorfall hat den hiesigen Pferdehändler Stefan Györtly in die Nacht des Wahnsinns getrieben. Györtly fuhr vor einigen Tagen auf der Kecskeméter Landstraße heim. Unterwegs hatte er den unüberlegten Einfall, einige auf fremdem Felde liegende Gerstengarben auf seinen Wagen zu laden. Mehrere Bauernburjchen bemerkten jedoch den Vorfall, ließen dem Gefährte nach und prüdelten Györtly so umbarmherzig durch, daß der Bedauernswerte in bewußtlosem Zustande in einem Graben liegen blieb. Ein die Gegend passirender Arbeiter leistete dem Schwerverletzten die erste Hilfe. Györtly wurde nach Hause gebracht, woselbst sich an ihm bald Anzeichen beginnenden Wahnsinns zeigten. Mittwoch kam nun bei dem Unglücklichen ein Tobichtsanzahl zum Ausbruch und es ist nur einer glücklichen Fügung zuzuschreiben, daß nicht die ganze Familie Györtly's hierbei ihr Leben einbüßte. Der Bedauernswerte wurde in einer Irrenanstalt untergebracht. Nach den un-menschlichen Bauernburjchen jagdet die Polizei.

Theater, Kunst und Literatur.

Morgen- und Abendsonne. Gerade wenn es draußen sehr warm ist, bemerken viele Pflanzenliebhaber plötzlich ein unerklärliches Stillstehen in der Entwicklung ihrer Pfleglinge. Es fehlt ihnen scheinbar an nichts, denn nichts wurde vernachlässigt, ihnen das Leben angenehm zu machen. Trotzdem ist in etwas gereizt worden. Die meisten Pflanzen sind nämlich absolut keine Freunde von grellem Sonnenlicht wie der gärtnerische Arbeitskalender" der bekannten Frauenchrift „Das Blatt der Hausfrau" in der neuesten Nummer 15 mittheilt. Morgen- und Abendsonne ist ihnen viel angenehmer und zuträglich. Gibt man ihnen einen Stand, der sie vor der Mittagssonne schützt, so erholen sie sich zusehends. Aus dieser Zeitschrift „Das Blatt der Hausfrau", die für 20 Heller wöchentlich in jeder Buchhandlung oder direkt beim Verlag Wien I, Rosenburgenstraße 8, zu erhalten ist, erfahren Hausfrauen viele praktische Winke in Haus, Hof und Garten.

Handels- und Marktbericht.

Nagybecskerek, 27. Juli 1906.
(Amtliche Marktpreise.) Weizen bester Kr. 7.— per 50 Kilogramm, mittlerer Kr. 7.—. Gerste beste Kr. 5.20, Hafer Kr. 8.—, Kukuruz in Kern Kr. 6.40, per 50 Kilogramm, Kukuruz in Kolben per 100 Kilogramm Kr. —, Raps Kr. 14.—, Hen Kr. 5.—, Erdäpfel Kr. 6.— per 50 Kilogramm.

Bevölkerungs-Bewegung.

Bei dem Nagybecskereker k. n. Marktel-amte haben im Laufe der Woche folgende Anmeldungen stattgefunden:

Gebraute: Peter Nickels, r. l., Schneider, mit Elisabetha Bohn, r. l. — Adolf Taubner, ir., Kaufmann, mit Frau Witwe Philipp Kraus geb. Rosalie Wolf. — Soltán Verész, r. l., Kaufmann, mit Jóna Grob, r. l.
Geborene: Ladislav Dohos, r. l., Kaufmann, ein Mädchen. — Johann Haák, r. l., Schriftsetzer, ein Knabe. — Alexander Dévity, gr. or., Tagelöhner, ein Mädchen. — Michael Lévai, r. l., Tagelöhner, ein Mädchen. — Alexander Somogyi, r. l., Tapezierer, ein Knabe. — Josef Vojta, r. l., Landmann, ein Knabe. — Johann Radovan-zer, gr. or., Landmann, ein Knabe. — Georg Curmishy, gr. or., Tagelöhner, ein Mädchen. — Stefan Lévárt, r. l., Tagelöhner, ein Knabe. — Verona Ollet, r. l., ein Mädchen. — Albert Preß, r. l., Tagelöhner, ein Knabe. — Rosa Radu, r. l., Sigmenerin, ein Mädchen. — Markus Kozlovacsy, gr. or., Landmann, ein Knabe. — Lázár Lambity, gr. or., Tagelöhner, ein Knabe. — Gregor Kozlovacsy, gr. or., Tagelöhner, ein Knabe. — Margarethe Károli, r. l., ein Mädchen.

Bestorbene: Margarethe Konesek, r. l., 9 M., Darmfatarb. — Armin Rippa, r. l., 69 Jahre, Musikprofessor, Altersschwäche. — Frau Johann Szankovits geb. Marie Dimitrovič, gr. or., 48 Jahre, Rückenmarkschwund. — Dragolyub Mánits, gr. or., 37 Jahre, Raseur, Lungentuberkulose. — Johann Gerseleán, gr. or., 60 Jahre, Lungentuberkulose. — Darinka Daity, gr. or., 11 Monate, Darmfatarb. — Peter Szauer, r. l., 15 Tage, Krämpfe. — Frau Witwe Elef Popov geb. Stefanie Mar-ity, gr. or., 85 Jahre, Altersschwäche. — Franz Zupfitts, r. l., 18 Monate, Anzählung. — Paul Vecsei, r. l., 13 Monate, Lungentzündung. — Milorad Kozlovacsy, gr. or., 2 Monate, Krämpfe. — Emerich Mezei, r. l., 1 Monat, Darmfatarb. — Frau Witwe Elias Dragofer geb. Anna Gofkov, gr. or., 52 Jahre, Magenkrebs. — Karl Somogyi, r. l., 15 Tage, Krämpfe. — Frau Georg Arsenov geb. Charlotte Ján, gr. or., 19 Jahre, Lungentuberkulose.

Von den Mitgliedern des „Groß-Beckereker Reichenvereines" sind gestorben:
39. Anna Kelemen.
40. Josef Gerlein.
41. Emma Bentoczi.

Wasserstand der Vega in Nagybecskerek.
Am 28. Juli 120 Cm. ober 0 am D.-D.-Begele zunehmend.

Verantwortlicher Redakteur: **Rudolf Waber.**
Hauptmitarbeiter: **Moriz Schwarz.**

Fahrplan

Der von respektive nach Nagybecskerek verkehrenden Eisenbahnzüge.
Giltig ab 1. Mai 1906.

Abfahrt:

a) Vom Nagybecskereker Bahnhofe:
Nach Pancsova.

Früh 8.10. — Abends 7.05.

Nach Szeged—Budapest.

Vormittags 10.10. — Abends 6.46.

Nach Szeged.

Nachmittags 1.— (Motowagen).

Nach Nagytitinda—Budapest.

Früh 6.07.

b) Vom Nagybecskereker Bégaparter Bahnhofe:

Nach Zombolha, Temesvár, Werschey.

Nachmittags 4.35.

Nach Temesvár, Werschey, Antaljalva—Pancsova und Alibunár.

Früh 3.33.

Nach Módos.

(Jeden Dienstag, Freitag und Sonntag.)

Vormittags 11.38.

Nach Zombolha. (Schmalspurige Bahn)

Früh 3.58. — Nachmittags 5.25.

Nach Bégahtenygyörgy (Schmalspurige Bahn).

Nachmittags 12.20.

Ankunft:

a) Am Nagybecskereker Bahnhofe:
Von Temesvár, Werschey, Zombolha.

Vormittags 9.33.

Von Pancsova.

Nachmittags 5.40.

Von Budapest—Szeged.

Früh 7.18. — Nachmittags 5.33.

Von Szeged.

Vormittags 9.47 (Motowagen).

Von Budapest—Nagytitinda.

Abends 9.48.

b) Am Nagybecskereker Bégaparter Bahnhofe:

Von Zombolha, Werschey, Alibunár

und Temesvár.

Abends 8.05.

Von Pancsova.

Früh 8.27.

Grosse
Gassen-Wohnung
per 1. November
zu vermieten.
Váraljal-utca 827/6.
197-3.1
Dr. Milloss Aurel.

Eingeendet. *)

Ueberall zu haben

Sarg Kalodent

unentbehrliche Zahn-Crème.

Erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

111-42.19

NESTLÉ'S

KINDER-MEHL

für Säuglinge, Rekonvaleszenten, Magenranke.

Enthält beste Alpenmilch.

Broschüre Kinderpflege gratis durch NESTLÉ

Wien I. Biberstrasse 11.

112-98.15

Für Weintrinker

zur Mischung des Rebensaftes!

MATTONI'S

GIESSHÜBLER

natürlicher alkalischer SAURENBRUNN

Korkbrand

neutralisirt die Säure des Weines angenehm prickelnder Geschmack. Kein Färben des Weines.

172-30.7

*) Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt der Einsender die Verantwortung.

Inserate.

Ein Tapezierer-Gehilfe, selbstständiger Arbeiter, wird sofort aufgenommen bei Franz Meyer's Söhne Möbelhandlung in Panesova. (193-22)

Husten!

Wer diesen nicht beachtet, verflüchtigt sich am eigenen Leibe!

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen.

Merztlich erprobt u. empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung und Radentfärbung.

4512 not. bezgl. Zeugnisse beweisen, daß sie halten, was sie versprechen.

Pack. 20 und 40 Heller.

Niederlage in Nagybeskerék bei:

Dosef Kellner Apotheker, Mich. v. Benkovich "Kronen Apotheke", Jakobi Armin, Ignatz Décsi vorm. Siam. Wainoch Apoth. zum Salvator, Ernst Balogh Apoth., S. Theodorovics Apoth. in Oppora.

20-31.30

Viele Millionen vornehme Damen benutzen die weltberühmte

FÖLDES' MARGIT-CRÈME

welche 94A-5.5

fettfrei, unschädlich ist und sofort verschönert

Földes Margit-Crème ist ein rasch und sicher wirkendes, unschädliches Mittel gegen Sommerprossen, Leberflecke, Mitesser, Wimpern, Ausschläge und Hautirritation jeder Art.

Die vornehmsten Damen der Welt benutzen Margit-Crème und sprechen ganz entzückt von ihrer unübertrefflichen und wunderhaften Wirkung. — Nach Verarbeiten eines Tiegels wird sich jeder hiervon überzeugen, doch muss man sich vor Nachahmungen hüten.

PREIS eines kleinen Tiegels K. 1.—, eines grossen K. 2.—, Margit-Seife 70 Heller, Margit-Puder K. 1'20, Margit-Gesichtswasser K. 1.—, Margit-Zahnpasta K. 1'—.

Erzeuger:

CLEMENS v. FÖLDES Apotheker in ARAD.

Aufträge von K. 6— werden franko geliefert.

Erhältlich in Nagybeskerék:

In den Apotheken: Benkovich Mihály, Jakobi Armin, Kellner József, Décsi Ignác; Melkuhn Dezső, Droguerie.

Verkaufe

nur an Kaufleute, Händler und Hausierer meine bekannten Fabriksreste. Ich liefere franko per Nachnahme ein 5 Kilogr. Probepostpaket für **Kronen 31**, enthaltend circa 60 Meter sortierte, fehlerfreie

Seiden-Foulardine,

Voile de Laine, Seiden-Atlassatins, Wirtschaftskörper, Zefire etc. in Massen von 21-6 Meter.

Grosse zugkräftige Reklame gratis.

Versandt durch die Fabrik

ADOLF BRUML, Dux (Böhmen.)

(83-24.22)

INSERATE

= werden aufgenommen =
und billigst berechnet in
der Administration dieses
Blattes.

37 todte Ratten

fand Herr J. Sohr, Oberaula, nach
3-maligem Auslegen des berühmten

Rattentod (Felix Immsch, Deltzsch.)

Zu haben in Kartons à Kr. 1 20 und 0 60.

Depot: Apotheke zur Dreifaltigkeit, Nagybecskerek, Hunyadi-Gasse. (192b-4.1)

Beht nur in mit dem Namen „SICULIA“ versehenen Flaschen!

Das Málnäser „SICULIA“ Quellwasser

ist der König aller salzigen Sauerwasser. Durch Felsenschichten gebohrte arteisische Quelle.

Bebebt sofort Magenbrönnen. Seine appetitanregende Wirkung ist unübertrefflich. Prompt wirkende Spezialität gegen katarrhalische Erkrankungen der Kehle, Lunge, Luftröhre, des Magens, der Nieren, Blasen. Das Gutachten der Herren Professoren Koranyi, Kötly, Tauszk, Riezler bezeichnen die Málnäser Siculia Heilquelle als die reichhaltigste natürliche, alkalisch salzige Sauerwasser des Kontinents.

Hauptdepot für Ungarn: **BRÁZAY KÁLMÁN** BUDAPEST, József-körút 37. Erhältlich in jeder Apotheke, allen Droguerie- und Spezereihandlungen. Generaldepot in Nagybecskerek bei Herrn **JOSEF WEHNER**.

148-25.12

Feldverpachtung.

Das Kuratorium der Nagybecskereker Staatsvolkschule verpachtet auf öffentlichem Lizitationswege folgende Felder:

1. Die im Oppovauer Viertel gelegenen 10 Joche 1554 Quadratlafter Ackerfelder.
2. Die im Deutschen Viertel gelegenen 8 Joche 689 Quadratlafter Ackerfelder.
3. Die im Grabnütziger Viertel gelegenen 10 Joche 963 Quadratlafter Ackerfelder.

Die Pachtzeit dauert 6 Jahre und beginnt am 1. Oktober 1906.

Reuegeld ist für jeden Ackergrund 50 Kronen zu erlegen.

Die Lizitation findet am **5. August 1906, 11 Uhr Vormittags**, im Bibliothekszimmer der Zentralvolkschule statt.

Schriftliche Offerte sind bis zum Beginne der Lizitation an den unterfertigten Kurator zu senden.

Die Lizitationsbedingungen oder eingehende Aufklärungen können beim unterfertigten Schulkurator eingeholt werden.

Nagybecskerek, am 25. Juli 1906.

Rudolf Mayer,
Schulkurator.

196-1.1

Man trinke die Mineralwässer des Széklerlandes!

Befonders jene, welche so gute Eigenschaften besitzen wie das

Baross-Mineral-Heilwasser!

Daselbe übertrifft durch seinen ausgezeichneten erfrischenden Geschmack und seine große Heilwirkung viele weltberühmte ausländische Mineralwässer und ist billiger als Sodawasser.

Mit **Wein, Syrup oder auch allein** ist dasselbe ein überaus angenehmes, erfrischendes Getränk. Als Heilwasser ist es bei **Magen- und Nierenkrankheit** von großer Wirkung und erfreut sich besonders als unübertroffenes Heilwasser für **schwache, blutarne Kinder** allerorts großer Beliebtheit.

Hauptniederlage:

107-12.8

Bei Herrn **Béla Rózsa**, Spezereihandlung, in Nagybecskerek.

Preis einer 1/2 Literflasche 25 Heller, 1 Literflasche 38 Heller, 2 Literflasche 60 Heller.

Verwaltung der Baross-Heilquelle Bibarczfalva, I. P. Barótb. Bahnstation Agostonfalva, Udvarhelyer Komitat.

Für Wirthe!

Ein Musikautomat

mit 20 Noten,

grosse und kleine Astral-Lampen wegen Geschäftsveränderung preismässig zu haben bei

Ittinger János, Németh-Écska.

Geschäftslokal

zu verpachten.

In **Ecska** ist ein Geschäfts-Lokal auf gangbarem Posten, Eckhaus, mit

2 Kufuruz-Kotarken

zu verpachten. 194-1.1

Nähere Auskunft erteilt die Eigenthümerin

Viktoria Schweitzer.

Haute Nouveauté!

Delice

Jede Anpreisung überflüssig, da Jeder, der dieses Cigarettenpapier einmal benützt, ein anderes nicht kauft.

bestes echt französisches
Zigarettenpapier und Zigarettenhülsen.

Theebutter

Alleinverkauf
der Torontálerzsebetlaker

Erzeugnisse,
anerkannt die beste
Qualität.

Garantirt 250 Gramm
per Stück

= 60 Heller. =



Offerire Kaffee:

Santos	K. 2 32	Mocca	K. 3 20
Manilla	2 40	Mocca arab.	3 80
Portorico	3 -	Ceylon	4 20
Kostarica	3 40	Perl Santos	3 -
Goldjava (Libéria)	3 -	„ Portorico	3 40
„ (gewählt)	3 30	„ Java	3 -
„ Menado	3 80	„ Cuba	3 60
Cuba	3 60	„ Ceylon	4 -

Meine Preise sind konkurrenzlos, jede Probebestellung sichert mir ständige Kunden.

Die Preise verstehen sich per Kilogramm und Abnahme von mindestens 4 1/2 Kilo in beliebiger Eintheilung franco jeder Poststation gegen Nachnahme.

Solide prompte Bedienung sichernd

Hochachtend

GALLER PÉTER, (vormals Haidegger Odön)
NAGYBECSKEREK. „zum weissen Hahn“ (61-50 25)

Schinken,

Braunschweiger Kalt-
aufschnitt, Caviar.

Käse, Thee, Rum, Cognac,
Slivovitz, Treber, Boro-
vicska, Liquere in grösster
Auswahl, Champagner,
Dessertweine,
Mineralwässer stets frische
Füllung.

